



Unterschreiben!

Die Initiative „Minority Safepack“ setzt sich für einen besseren Schutz der nationalen Minderheiten und Sprachminderheiten ein. Bis zum 3. April werden noch

europaweit Stimmen gesammelt, um die Mindestmarke von 1 Million Unterstützern zu erreichen. **Infos:** <https://ec.europa.eu/citizens-initiative/32/public/#/>

Die Vielfalt Europas auf einer Bühne

PREMIERE: Die Vereinigten Bühnen Bozen zeigen „Wir. Heute! Morgen! Europa.“ unter der Regie von Alexander Kratzer

VON SILVIA OBWEXER

BOZEN. Wenn man sich Europa wie einen Garten voller Blumen vorstellt, so machen die einzelnen Sprachen und Kulturen die Vielfalt auf diesem Stück Erde aus. Pflückt man eine Blume, geht ein Teil dieser Vielfalt für immer verloren. Diese Fülle an Kulturen, Sprachen und damit auch Minderheiten ist charakteristisch für unser Verständnis von einem vereinten Europa.

Im Theaterstück „Wir. Heute! Morgen! Europa.“ der Vereinigten Bühnen Bozen kommen Gäste aus 11 europäischen Minderheitsgebieten zu Wort und erzählen von ihrer Kultur, Sprache und ihrem Alltag als Minderheit.

Frau Gerda, die charmante und wortgewandte Puppe – gespielt von **Manuela Linshalm** – und **Markus Warasin**, Mitglied des Kabinetts des Präsidenten des Europäischen Parlaments, führen als Moderatoren durch das Stück und versorgen die Zuschauer mit den nötigen Hintergrundinformationen zu den einzelnen Gästen.



Während des Dokutheaterprojekts geben Menschen, die zu europäischen Minderheiten gehören, Einblick in ihr Leben geben.

Experten des Alltags

Der erste Experte des Alltags betritt die Bühne. Gedämpftes Scheinwerferlicht erhellt das Gesicht von **Danielle Lindholm**, schwedisch sprechende Äländerin aus Finnland. Die erste Frage an Sie: Was ist Identität? Nicht leicht zu beantworten, zumal jeder Gast nur wenige Minuten auf der Bühne hat. Danielle erzählt von ihren jamaikanischen, amerikanischen und schwedischen Wurzeln und vom Leben auf den Åland-Inseln. Eine Antwort auf die Frage nach der Identität hat sie aber nicht.

Nun ist das Publikum an der Reihe: Bei dieser Theatervorstellung dürfen die Zuschauer ausnahmsweise das Handy benutzen. Die Moderatoren stellen den Zuschauern Fragen zum Thema Minderheiten, und diese können online darüber abstim-

men. Am Anfang heißt es ganz einfach: „Sind Sie aus Südtirol?“

Gegen Ende soll das Publikum dann über Themen wie Mehrsprachigkeit, Doppelpass oder die Südtiroler Autonomie abstimmen. Ob eine einfache Ja-Nein-Antwort ausreicht, bleibt offen. Das Publikum jedenfalls applaudiert kräftig bei der Verkündung von manchen Ergebnissen und gibt der Vorstellung somit einen politischen Beigeschmack.

Für die Bekanntmachung der Abstimmungsergebnisse betritt **Johan Häggman**, Politikwissenschaftler und Experte im Bereich der Mehrsprachigkeit, die Bühne. Er hat im Laufe seines Lebens 10 Sprachen erlernt und berichtet im weiteren Verlauf des Theaterstücks abwechselnd in deutscher und italienischer

Sprache über den Umgang mit Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union. Seine Abschlussworte: „Ich bin nicht hier geboren, aber immer zu Hause“, stehen sinnbildlich für das europäische Gefühl überall willkommen zu sein.

Musikalische Glanzmomente

Die kurzen Interviews mit den Experten des Alltags und die Gedanken zur EU und zu Minderheiten werden musikalisch von der **Musicbanda Franui** untermalt. Die manchmal ironisch anmutende Musik (am Ende die angedeutete Europahymne) bietet ein wenig Abwechslung zu den ansonsten ersten Themen auf der Bühne. Das einfache Bühnenbild – eine weiße auf-

und absteigende Treppe und eine bewegliche Leinwand – lenkt den Blick auf die Musiker, die in mittendrin Platz genommen haben. Auf der Leinwand werden Videos abgespielt, die der Regisseur **Alexander Kratzer** zusammen mit dem Kameramann **Mike Ramsauer** auf ihrer Reise durch Europa aufgenommen haben.

Die Berichte der Vertreter der europäischen Minderheiten scheinen beinahe aus dem Stegreif vorgetragen. Markus Warasin versucht, die Erzählungen durch Fakten zu ergänzen. Allein Frau Gerda ruft den Zuschauern durch ihre frechen und schlagfertigen Kommentare in Erinnerung, dass es sich hierbei um Theater handelt und man sich nicht in einem Vortragsabend befindet.

Es fehlt ein wenig die Geschichte und der rote Faden rund um die einzelnen Erzählungen, damit das Publikum wahrhaftig auf eine Reise durch Europa mitgenommen werden kann. Die Gäste stehen in ihrer Alltagskleidung auf der Bühne und verschwinden nahezu im alles überdeckenden Weiß der Treppe. Sie erzählen von ihrem Schicksal und vom Leben als Teil einer Minderheit in ihrem Land. Die verschiedenen Ansichten werden dem Publikum ohne zu politisieren oder polemisieren präsentiert, und am Ende liegt es bei jedem Einzelnen über die Geschichten zu reflektieren und das Gehörte im europäischen Kontext einzuordnen. Das Theaterstück zeigt zwar, wer und was alles Europa ausmacht und dass Minderhei-

ten ein vielfältiges und vereintes Europa ermöglichen, doch hätte dieses dokumentarische Stück vielleicht etwas weniger belehrend inszeniert werden können. Hat Kratzer bei „Option“ alles richtig gemacht, so wäre es auch in dieser dritten VBB-Produktion zu historischen Themen so gewesen, hätte er weniger diskursiv inszeniert, sondern auch ureigene Mittel des Theaters eingesetzt.

► Siehe auch Seite 36

■ **Termine:** Heute und morgen um 20 Uhr, am Sonntag um 17.15 Uhr Stückeinführung und um 18 Uhr „Wir. Heute! Morgen! Europa.“ im Stadttheater Bozen Großes Haus

© Alle Rechte vorbehalten

Video und Fotos auf www.dolomiten.it

BLICK INS KINO: „BLACK PANTHER“ VON RYAN COOGLER

Actionheld aus US-Afrika



von Marian Wilhelm

Die Wiener UNO City bekommt Besuch vom neuesten Marvel-Superhelden: ein kleiner Cameo-Auftritt mit dem **Black Panther** alias König T'Challa (**Chadwick Boseman**). Der ist frischgebackener König von Wakanda. Anders als ein westlicher UNO-Botschafter meint, hat Wakanda aber mehr zu bieten als „Textilien, Schafherden und coole Outfits“. Es ist ein afrikanisches Shangri-La oder El Dorado, nicht mit Zauberei, sondern geheimer Hochtechnologie. Raumschiff-artige Flugzeuge und überlegenes Kriegsgerät auf Basis des seltenen Rohstoffs Vibranium. Sowohl die Herzensfrau des Königs (**Lupita Nyong'o**) als auch einige Kriegerinnen seines mächtigen Reiches glauben, dass große Macht auch große Verantwortung mit sich bringt. Wakanda solle den Nebel lichten und dem Rest der Welt Entwicklungshilfe leisten. Doch erstmal muss sich der königliche Panther um den Waffen-

händler Ulysses Klaue (**Andy Serkis** hier einmal ohne Motion Capturing) kümmern. Von seiner Chefwissenschaftlerin mit James-Bond-Gadgets und einem angemessenen Panther-Anzug ausgestattet, begibt er sich ins Casino nach Busan und trifft einen alten CIA-Freund (**Martin Freeman**). Doch bevor er auch noch einen Martini bestellen kann, führt ein Barfight und eine Verfolgungsjagd wieder zurück ins Superhelden-Genre. Dieser für den asiatischen Markt eingebaute Abstecker bleibt der einzige Auszug aus Afrika; der Löwenanteil dieser Origin Story spielt im Mutterland, weit weg von US-Blaxploitation und der Black Panther Party. Wir haben es nicht mit „Shaft“ oder einem „Prinz aus Zamunda“ zu tun, sondern einer afrikanischen Geschichte aus Hollywood. Das Disney-Studio Marvel und Regisseur **Ryan Coogler** bewegen sich damit



Nach dem Tod seines Vaters kehrt Black Panther (Chadwick Boseman) ins Königreich Wakanda zurück, um seine Thronfolge anzutreten.

mit ihrem ersten Afro-Superhelden auf einer dünnen Linie zwischen Exotismus und Affirmation vorkolonialer afrikanischer Kultur, mit dem Panther-König fast wie beim tierisch-animierten König der Löwen. Die beiden weißen Comic-Autoren, die den Black Panther im Juli 1966 kreierten, überschrieben den Band noch mit „Jungle Action“. Im Kino-Blockbuster des Jahres

2018 ist das Design dieser Welt eher eine Mischung aus afro-amerikanischer Ursprungs-Sehnsucht und afro-futuristischer Sci-Fi-Utopie. Einige wenige ironische Kommentare zwischen der leicht bedeutungsschwangeren Helden-Action nehmen darauf Bezug: „Schusswaffen, wie primitiv“, meint etwa die Kriegerin mit ihrer Hightech-Lanze und der

Panther selbst tauscht seine Sandalen gegen geräuschlose „Sneakers“ ein: „Ich wollte auf traditionell machen an meinem ersten Tag“. Sogar die Bösewichte und Konflikte sind innerhalb der afrikanischen Welt angelegt, auch wenn der Hauptgegner, der ehemalige Navy-Seal Erik Killmonger, in Amerika korrumpiert wurde. Im Gegensatz zu Andre Hellers Stereotypen ist hier nicht Afrika selbst das Hauptspektakel sondern wie immer die generische Action. Marvel will „kluge und anspruchsvolle Fans zufriedenstellen“, also wohl keinen geschäftsschädigenden Shitstorm über allzu plumpe Afrika-Klischees hervorrufen. „Black Panther“ stellt sich dieser kleinen Herausforderung, der schnellen Superhelden-Unterhaltung steht das jedenfalls nicht im Weg.

■ **Termine:** „Black Panther“ ist im UCI und im Cineplex in Bozen, sowie im Odeon Cine Center Bruneck zu sehen.

© Alle Rechte vorbehalten

Video auf www.dolomiten.it

80. GEBURTSTAG

Meister des feinen Humors



PRAG. Der tschechische Regisseur **Jiri Menzel** (Gast 2016 bei den Filmtagen Bozen) wäre nie zum Film gekommen, wenn die Theaterhochschule in Prag nicht seine Bewerbung abgelehnt hätte. So wurde er Student an der Filmhochschule Famu – und konnte 1968 für „Liebe nach Fahrplan“ den Oscar für den besten fremdsprachigen Film entgegennehmen. Heute wird der Filmemacher und Schauspieler 80 Jahre alt. Menzel gilt neben Milos Forman und Vera Chytilova als einer der wichtigsten Vertreter der tschechoslowakischen Neuen Welle. In der Zeit der politischen Lockerung des Prager Frühlings der 1960er Jahre brachten sie eine unglaubliche Experimentierfreudigkeit ins tschechoslowakische Kino.